

Berlin, die deutsche Hauptstadt ③

Auf unserer Rundreise durch deutsche Städte kommen wir heute nach Berlin. Es ist mit ungefähr 3,5 Millionen Einwohnern die größte Stadt in Deutschland. Seit 1871 war es Hauptstadt des deutschen Reiches.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde es in zwei Teile geteilt. Westberlin gehörte zur Bundesrepublik Deutschland, war aber nicht mehr Hauptstadt. Das war nun die Stadt Bonn am Rhein. Ostberlin dagegen wurde 1949 Hauptstadt der DDR.

Dies blieb etwa 50 Jahre so. Es war schwierig nach Westberlin zu reisen, denn es lag ja mitten in der DDR. Und Besuche von West- und Ostberlinern waren sehr schwierig. 1961 wurde die Stadt sogar richtig getrennt: Die DDR baute eine Mauer mitten durch die Stadt!

Die Mauer fällt

1989 geschah ein Wunder. Die Menschen in der DDR wurden immer unzufriedener und begannen mit Demonstrationen. Auch in anderen Staaten Osteuropas änderte sich



Das Brandenburger Tor

das politische Klima¹. Am 9.11. 1989 brachen die Grenzen in Berlin zusammen: Die Menschen aus dem Ostteil Berlins durften ungehindert nach Westberlin reisen. Das war eine große Freude. Die Trennung war zu Ende. Bald darauf fiel

auch die Mauer, die West- und Ostdeutschland trennte. Seit dem 3.10.1990 ist Deutschland wieder ein Staat und Berlin wieder eine Stadt. Es wurde wieder Hauptstadt von Deutschland.

1999 ist auch die Regierung von Bonn nach Berlin umgezogen. Berlin ist jetzt also Bundeshauptstadt und Regierungssitz. Um dies möglich zu machen, musste viel in der Stadt neu- oder umgebaut werden. Häuser für die verschiedenen Ministerien² und die Regierung mussten gebaut werden, viele neue Wohnhäuser, Geschäfte, Hotels und andere Gebäude, neue Straßen und Schienenwege für Züge sowie für S- und U-Bahnen³. All dies dauert sehr lange und kostet viel Geld. Vieles ist schon fertig, aber es wird immer noch gebaut. So bleibt Berlin wohl noch für einige Zeit die „größte Baustelle Europas“.

Eine sehenswerte Stadt

Aber auch wenn noch viel gebaut wird - Berlin ist eine schöne Stadt! Es gibt viel zu sehen und zu erleben. Starten wir deshalb zu einem Rundgang durch die Stadt. Im Zentrum steht das wohl bekannteste Wahrzeichen⁴ Berlins: Das Brandenburger Tor. Es wurde zwischen 1788 und 1791 gebaut. Oben auf dem Tor sieht man die Statue⁵ einer Siegesgöttin mit einem Pferdewagen. Napoleon Bonaparte, der französische Kaiser, fand sie so schön, dass er sie sogar für kurze Zeit nach Frankreich mitnahm. Aber 1814 kam sie wieder zurück. Zur Zeit ist das ganze Tor verhüllt, weil man es reparieren muss.

„Unter den Linden“

Wenn man durch das Tor hindurchgeht, kommt man auf eine schöne Straße. Diese Straße heißt „Unter den Linden“. Das Brandenburger Tor war eigentlich der Abschluss



Die von Knobelsdorff errichtete Deutsche Staatsoper

dieser Straße. Friedrich der Große (1640-1688), der König von Preußen, ließ sie erbauen. Sie ist fast zwei Kilometer lang und war mit vielen Lindenbäumen bepflanzt. Auf ihm ritt er in sein Stadtschloss. Heute liegen an dieser Straße viele schöne Bauwerke.

Leider haben wir nicht genug Platz, jedes interessante Bauwerk zu erwähnen. Fast keines davon ist noch originalgetreu erhalten

geblieben. Im 2. Weltkrieg wurde vieles zerstört und später wieder aufgebaut oder repa-



Blick auf die Spree mit der Museumsinsel

riert: die schöne Oper, das Zeughaus⁶ (1695), in dem ursprünglich Waffen aufbewahrt wurden, die Universität, das Alte Museum und die Neue Wache. Alle diese Bauwerke wurden von berühmten Baumeistern gebaut. Wer sich für deutsche Geschichte interessiert, sollte das Deutsche Historische Museum im ehemaligen Zeughaus besuchen. Und wer von Geschichte gar nicht genug bekommen kann, sollte die nahe gelegene Museumsinsel besuchen. Dort sind gleich fünf Museen zu finden. Das 1913-1930 erbaute Pergamon-Museum ist das älteste Architekturmuseum der Welt!

Im nächsten Heft werden wir unseren Berlinbesuch fortsetzen.

¹ das [politische] Klima: (hier bildlich gebraucht) die äußeren Umstände, die Atmosphäre ² das Ministerium: höchste verwaltende Behörde eines Staates od. Landes zur Leitung eines bestimmten Bereichs ³ die S-Bahn: Schnellbahn (fährt über der Erde und hält an jeder Station); die U-Bahn: Untergrundbahn (fährt unter der Erde) ⁴ das Wahrzeichen: ein Gegenstand der für einen Stadt, eine Landschaft usw. als eine Art Symbol gilt ⁵ die Statue: eine Figur (aus einem harten Material wie z. B. Metall oder Stein), die die Form eines ganzen Menschen oder eines Tieres hat ⁶ das Zeughaus: (hist) ein Haus, in dem bes. Waffen aufbewahrt wurden



DIE BUNTE SEITE



Jasmin geht mit ihrem Vater in den Zoo.

Am Leopardenkäfig hängt ein Schild: „Frisch gestrichen!“ Meint Jasmin verwundert: „Und ich habe immer gedacht, die Flecken auf den Tieren sind echt!“

Herr Schmidt ist mit dem Zug unterwegs. Da kommt der Fahrkarten-Kontrollleur und meint: „Sie haben eine Fahrkarte nach Hamburg, dieser Zug fährt aber nach München!“ Sagt Herr Schmidt: „Nanu, verfährt sich der Zugführer oft?“

„Ist Ihr Hund wachsam?“, fragt Herr Müller. „Das kann man wohl sagen! Er bellt sogar, wenn ich bloß von Einbrechern träume!“

Reime und Zungenbrecher

Als Anna abends alles aß,
aß Anna abends Ananas.

Horst, hol mir den Hohlhobel
hurtig! herunter!

Schwarze Borstenbürsten bürsten
besser, als weiße Borstenbürsten bürsten.

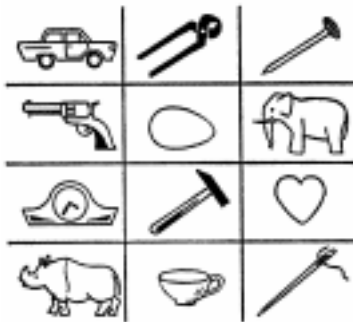
Wenn mancher Mann wüsste,
wer mancher Mann wär,
gäb mancher Mann manchem Mann
manchmal mehr Ehr!

Florian angelt am Fluss. Da kommt sein Freund Jan und sagt: „Mit einem Apfel kannst du keinen Fisch fangen. Du musst einen Wurm nehmen.“ „Das weiß ich“, meint Florian, „der Wurm ist doch im Apfel!“

Die Lehrerin sagt zu Simone: „Du hast acht Äpfel und gibst deiner Schwester die Hälfte davon ab. Wie viele behältst du dann?“ - „Fünf!“ - „Aber, Simone, kannst du nicht acht durch zwei teilen?“ , fragt die Lehrerin. Antwortet Simone: „Doch, ich schon, aber meine kleine Schwester nicht!“

Zahlensuche

Wie heißen die Gegenstände auf dem Bild? Aus den Anfangsbuchstaben kannst du drei Zahlwörter bilden!



(c) Otto Maier Verlag Ravensburg, Helmut Ranior

Aus der Redaktion



Liebe Leserinnen und Leser,

als Sie den neuen „kleinen Weg“ in die Hände genommen haben, haben Sie sich bestimmt gewundert. Nur noch acht Seiten und in schwarz-weiß? Was ist passiert? Mit der letzten Ausgabe des „Weges“ mussten wir die Druckerei wechseln, dadurch hätten sich unsere Kosten für den Druck des „kleinen Weges“ fast verdoppelt. Daneben gibt es aber noch einen wichtigeren Grund. Wie Sie vielleicht schon aus dem „Weg“ wissen, planen wir, die Herausgabe des „kleinen Weges“ mit der nächsten Ausgabe einzustellen. Das hat nicht nur Kostengründe, sondern entspringt der Beobachtung, dass Deutsch immer mehr zur zweiten und dritten Fremdsprache wird.

Um der Nachfrage nach einer einfacheren Zeitschrift gerecht zu werden, haben wir deshalb beschlossen, das Sprachniveau des „Weges“ zu vereinfachen, anstatt weiterhin zwei Zeitschriften herauszugeben. So sollten ab 2002 auch die bisherigen Leser des „kleinen Weges“ mindestens die Hälfte der Artikel im neuen „Weg“ gut verstehen können. Je nach Intensität des Deutschunterrichts können Sie den neuen „Weg“ dann ab dem zweiten oder dritten Lernjahr im Unterricht einsetzen. Und für einen

früheren Einsatz ist auch der „kleine Weg“ nicht gedacht! Einige Artikel werden sicherlich wegfallen, aber dafür erweitert sich auch der Inhalt, denn der „Weg“ erscheint ja alle drei Monate und nicht nur halbjährlich.

Es ist natürlich nicht einfach, eine so erfolgreiche und beliebte Zeitschrift wie den „kleinen Weg“ einzustellen. Aber da wir nur ein kleines Redaktionsteam sind und auch die Kosten im Auge behalten müssen, rechnen wir mit Ihrem Verständnis für diese Veränderungen. Ich hoffe jedoch, dass der neue „Weg“ auch Sie begeistern wird und dass Ihnen der Abschied vom „kleinen Weg“ dann leichter fällt. Da wir die Veränderungen am „Weg“ im Laufe dieses Jahres einführen werden, gibt es für den Übergang noch zwei Hefte des „kleinen Weges“ mit geringerem Umfang. Alle bisherigen Besteller des „kleinen Weges“ bekommen ab 2002 automatisch den „Weg“ zugeschickt. Sie können das Heft aber auch schon jetzt zusätzlich bestellen.

In der Hoffnung, dass Sie die Veränderungen verstehen und uns weiterhin als Leser treu bleiben grüßt Sie herzlichst

Ihr

Volker Schmidt

Arbeit im Garten ①/②

Heute ist ein schöner Tag und alle arbeiten im Garten. Überall blühen Blumen. Da gibt es viel zu tun. Beschreibe die Bilder. Was siehst du? Habt ihr auch einen Garten? Hilfst du auch mit, im Garten zu arbeiten? Was gibt es dort alles zu tun? Macht dir die Arbeit Spaß?

Die Wörter der Wörterleiste helfen dir, die Bilder zu beschreiben. Lerne die Wörter und mache aus jedem Wort einen Satz oder eine kleine Geschichte! Viel Spaß!



Bilder mit freundlicher Genehmigung entnommen aus:
„Mein deutsches Bilderbuch“ © Verlag Volk und Wissen

Im Garten steht ein Blümelein

Worte und Melodie: überliefert



Spielbeschreibung: Die Kinder gehen im Kreis. Im Kreissinnern geht ein Kind in Gegenrichtung. Bei „Vergissmeinnicht“ (4. Takt) bleiben alle stehen und schauen zur Mitte. Im 5. Takt winkt das im Kreis stehende Kind ein anderes heran. Beide tanzen. Alle klatschen den Takt dazu. Am Spielende bleibt das herbeigewinkte Kind im Kreis, das andere geht zurück. Das Spiel beginnt von vorn.



Wörterleiste (mit passenden Verben): Rose (pflücken) - Gießkanne (begießen) - Erdbeere (pflücken)
Blumenstrauß (pflücken; binden) - Harke (harken) - Zaun - Eimer (tragen) - Hut (tragen)

Ab in den Garten!

Lisa, Peter und Heidi sitzen im Haus. Es ist ein schöner Frühlingstag. Mama, Oma und Opa arbeiten im Garten.

Mama: „Kommt, Kinder! Die Sonne scheint, und es ist draußen so schön. Ihr könnt doch nicht im Haus bleiben!“

Peter: „Och, können wir doch. Warum sollen wir denn nach draußen?“

Mama: „Ihr könnt ein bisschen im Garten helfen. Da gibt es viel zu tun!“

Lisa: „Na gut, wenn es sein muss!“

Heidi: „Ich helfe beim Pflücken der Erdbeeren!“

Peter und Lisa: „Und wir gießen die Blumen!“

Opa: „Na, das ist aber toll, dass ihr mithelfen wollt. Zum Schluss gibt es bestimmt eine Belohnung.“

Mama: „Ja, wenn ihr gut helft, könnt ihr alle von den Erdbeeren essen.“

Peter: „Und wir trinken Kakao und essen etwas von dem leckeren Kuchen!“

Mama: „Na gut. Aber erst wird gearbeitet! Und ordentlich bitte!“

Alle Kinder: „Na klar, machen wir doch immer!“

Opa (lacht): „So, so...“

Alle Kinder: „Na ja, fast immer...“

Nun geht jeder an seine Arbeit. Überlegt einmal, was miteinander gesprochen wird! Versucht, das Gespräch weiterzuführen.

Karfreitag und Ostern: Unmögliches wird Wirklichkeit ③

Karfreitag und Ostern sind zwei ganz wichtige Tage. Dann denken wir besonders an Jesus. Nicht daran, dass er als Mensch auf die Welt gekommen ist. Das war an Weihnachten. Aber dass er für uns Menschen gelitten hat und gestorben ist. Und dass das größte Wunder passiert ist, das man sich denken kann: Er ist nicht mehr tot, sondern er lebt! Er ist auferstanden!

Wir wollen hierzu einige Bibelstellen betrachten und beginnen mit seinem Tod am Kreuz. Jesus ist verhaftet und geschlagen worden. Obwohl es keinen Grund gibt, verurteilt¹ man Jesus zum Tode. Er soll am Kreuz sterben. So starben nur Verbrecher, denn es war ein schlimmer Tod.

Um zwölf Uhr wurde es plötzlich dunkel über dem ganzen Land, drei Stunden lang. Und gegen drei Uhr schrie Jesus mit lauter Stimme: „Mein Gott, mein Gott, warum lässt du mich allein?“ Dann schrie Jesus ganz laut und starb. Der große Vorhang im Tempel² zerriss von oben bis unten in zwei Teile. Der Hauptmann der Soldaten stand vor dem Kreuz, an dem Jesus hing. Als er das alles sah, sprach er: „Wahrhaftig³, dieser Mensch war Gottes Sohn!“ (nach Markus 15)

Jesus war Gottes Sohn. Er starb nicht, weil er Böses getan hatte. Er starb für uns, für dich und mich. Wir alle haben Böses getan. Keiner von uns kann von sich aus zu Gott kommen und Gott gefallen. Die Bibel nennt diese Trennung von Gott „Sünde“. Aber Jesus ist gestorben, damit wir von der Sünde frei werden können. Wir müssen sie ihm nur geben. Der Prophet Jesaja beschreibt das in der Bibel so:

**„Er trug unsere Krankheit,
er nahm unsere Schmerzen auf sich.
Wir dachten,
Gott bestraft ihn,
er schlägt ihn und quält⁴ ihn.
Aber es war wegen uns!
Wegen unserer Schuld ist er geschlagen,
wegen unserer Sünde ist er getroffen.
Die Strafe trifft ihn, und wir sind frei.
Er hat die Wunden,
und wir sind gesund.
Wir waren alle wie Schafe,
die sich verlaufen haben.
Jeder sah nur vor sich hin,
auf seinen eigenen Weg.
Aber der Herr warf alle unsere Sünden
auf ihn!“**

(JESAJA 53)

Unsere Sünde brachte Jesus ans Kreuz. Und nachdem er gestorben war, legte man ihn in ein neues Grab. Ein großer Stein wurde davorgerollt. Keiner konnte mehr hinein und keiner hinaus. Aber Jesus blieb nicht im Grab. Nach drei Tagen ist er von den Toten auferstanden. Gott hatte ihn lebendig gemacht.



Maria Kury

„Am anderen Morgen, am ersten Tag der Woche, kamen drei Frauen ganz früh zum Grab. Sie wollten Jesus mit Öl einsalben. (So machte man das, wenn jemand gestorben war.) Es ging gerade eben die Sonne auf. Sie sagten zueinander: „Wer rollt uns den Stein weg von



Maria Kurig

der Tür zum Grab?“ (Denn der Stein war sehr groß) Aber als sie näher kamen, da sahen sie: Der Stein war schon weggerollt! Sie gingen in das Grab hinein. Dort sahen sie einen jungen Mann. Der saß auf der rechten Seite und hatte ein langes weißes Gewand⁵ an. Da erschrak⁶ sie sehr. Aber der junge Mann sprach zu ihnen: Ihr braucht keine Angst zu haben! Ihr sucht Jesus aus Nazareth, der ans Kreuz genagelt wurde. Er ist nicht hier. Gott hat ihn vom Tod auferweckt. Er ist auferstanden⁷. Seht, da ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten!“ (NACH MARKUS 16)

Jesus war auferstanden. Seine Nachfolger und viele andere Menschen begegneten Jesus. Ihnen war klar: Jesus lebt! Aber er blieb nicht auf der Erde, sondern ging zu Gott, seinem Vater in Himmel. Dort ist er jetzt. Aber er wird bald wieder auf die Erde kommen. Dann wird er das Gute belohnen und das Böse bestrafen. Und alle, die Jesus lieb haben und an ihn glauben, werden für immer bei ihm sein. Gott wird einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen. Was für eine große Freude. Möchtest du auch

dabei sein? Jesus lädt jeden ein, zu ihm zu kommen und an ihn zu glauben.

Wer mehr wissen möchte, kann uns schreiben. Wir schicken jedem gerne die Broschüre: „Der gute Hirte“ und „Kennst du den Weg?“ kostenlos zu. Und wer schnell antwortet, bekommt vielleicht auch noch einen schönen Kalender dazu. Wir freuen uns über jeden Brief!

Die Bibeltexte wurden gekürzt und sind entnommen aus: Klaus Knoke, Bibel für Kinder, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

¹ verurteilen: als Richter bestimmen, dass jmd. für seine Tat eine bestimmte Strafe bekommt ² der Tempel: (hier) großes Gebäude, in dem die Juden Gott verehrten ³ wahrhaftig: wirklich ⁴ quälen: (hier) große Schmerzen bereiten und leiden lassen ⁵ das Gewand: ein langes, weites Kleidungsstück, das bes. bei bestimmten feierlichen Anlässen oder in verschiedenen Kulturen als Oberbekleidung getragen wird/wurde ⁶ erschrecken: (plötzlich) einen Schrecken / Angst bekommen ⁷ auferstehen: nach dem Tode wieder aufwachen und leben

Jesus lebt!

*Die Jünger sind traurig,
sie sind in Not.*

*Sie weinen, sie sagen:
Jesus ist tot.*

*Da tritt er ein. -
Sie erschrecken sehr.
Doch dann rufen sie:
„Es ist unser Herr!*

*Sein Grab ist leer.
Er ist am Leben.
Er will auch uns
das Leben geben.“*

*Oh Gott, Jesus lebt,
er ist bei dir!
Jesus lebt!*

Gib diese Freude auch mir!

Regine Schindler

Die Geschichte vom grünen Fahrrad ②

Ein Mädchen wollte einmal sein Fahrrad anstreichen. Es hat grüne Farbe dazu genommen. Grün hat dem Mädchen gut gefallen. Aber der große Bruder hat gesagt: „So ein grasgrünes Fahrrad habe ich noch nicht gesehen. Du mußt es rot anstreichen, dann wird es schön.“



Rot hat dem Mädchen auch gut gefallen. Also hat es rote Farbe geholt und das Fahrrad rot gestrichen. Aber ein anderes Mädchen hat gesagt: „Rote Fahrräder haben doch alle! Warum streichst du es nicht blau an?“ Das Mädchen hat sich das überlegt, und dann hat es sein Fahrrad blau gestrichen. Aber der Nachbarsjunge hat gesagt: „Blau? Das ist doch so dunkel. Gelb ist viel lustiger!“ Und das Mädchen hat Gelb auch gleich viel lustiger gefunden und gel-

be Farbe geholt. Aber eine Frau aus dem Haus hat gesagt: „Das ist ein scheußliches¹ Gelb! Nimm himmelblaue Farbe, das finde ich schön.“ Und das Mädchen hat sein Fahrrad himmelblau gestrichen. Aber da ist der große Bruder wieder gekommen. Er hat gerufen: „Du



Lana Jefimova

wolltest es doch rot anstreichen! Himmelblau ist eine blöde² Farbe. Rot mußt du nehmen, Rot!“

Da hat das Mädchen gelacht und wieder den grünen Farbtopf geholt und das Fahrrad grün gestrichen, grasgrün. Und es war ihm ganz egal, was die anderen gesagt haben.



Maria Kuriy

Nach Ursula Wölfel, 28 Lachgeschichten © K. Thienemanns Verlag Stuttgart/Wien

¹ scheußlich: sehr häßlich ² blöd: dumm; doof

Der kleine Weg - Eine Zeitschrift in einfachem Deutsch

Ausgabe Nr. 12 (Februar - Juli 2001)

Redaktion: Volker Schmidt

Erscheinungsweise: halbjährlich

Bezug: kostenlos

Der „kleine Weg“ ist schwerpunktmäßig gedacht für Deutschlernende im 2.-4. Lernjahr. Für Fortgeschrittene geben wir die Zeitschrift „Der Weg“ heraus, die Sie auch bei uns anfordern können. Bestellungen von mehreren Heften für den Deutschunterricht nehmen wir gerne entgegen. Diese sollten jedoch 15, und bei besonderem Bedarf 30 Hefte nicht übersteigen. Einzelbestellungen können Sie uns selbstverständlich schicken, wenn die Bestellung eines Klassensatzes durch die Deutschlehrerin nicht möglich ist. Auch ein Doppelbezug von dem „Weg“ und dem „kleinen Weg“ ist möglich.

Bitte schreiben Sie bei jeder Korrespondenz Ihre Adresse gut leserlich in *Druckbuchstaben*, und geben Sie bitte jedesmal Ihre Lesernummer mit an, die Sie auf dem Adreßaufkleber finden. Da der „kleine Weg“ ab dem nächsten Jahr nicht mehr erscheint, nehmen wir ab August keine neuen Bestellungen mehr entgegen.

„Der Weg“, Andoverstraße 77, 47574 Goch, Deutschland

E-Mail: weg@derweg.org ☎ Der Weg-online: www.der-weg-online.de

Postfachadresse in Russland (bitte nur in Deutsch schreiben!): Der Weg, а/я 34, 125047 Москва, Россия